

Acht wichtige Finanztipps für Anfänger

Schnell mal eine App runterladen und an der Börse zocken: Um Aktien, ETFs und Co. ist bei jungen Menschen ein Hype entstanden. Doch vorher sollte man auf einige Dinge achten. Die Checkliste zum Uni-Start

VON VICTOR GOJDKA

Miete, Semestergebühren, Partys und neue Möbel: Wer nach dem Abitur von zu Hause auszieht und an der Uni startet, ist schnell mit ganz schön hohen Ausgaben konfrontiert. Um den eigenen Finanzrahmen etwas aufzubessern, handeln immer mehr Studierende an der Börse. Weil Aktien-Apps das Traden im Handumdrehen möglich machen, haben sich allein im vergangenen Jahr rund 600.000 junge Menschen unter 30 Jahren an den Aktienmarkt gewagt.

Doch knapp 40 Prozent von ihnen würden selbst dann in Aktien investieren, wenn sie das Geld schon in zwei Jahren wieder brauchen – so hat es kürzlich eine Studie des Verbraucherportals Finanztip gezeigt. Mit Ausnahme des Corona-Crashes haben viele junge Leute schließlich nur Boom-Börsen erlebt und noch keinen jahrelang andauernden Börsenabsturz. Statt beim Zocken also auf kurzfristige Gewinne zu hoffen, können auch Studierende ihr Geld gleich solide aufstellen. In nur acht kleinen Schritten lässt sich alles Wichtige abbauen.

Schritt 1:

Das Konto checken

Knax-Konto, Juniorenkonto oder Cool-Konto – viele angehende Studierende haben ihr Girokonto noch bei der Sparkasse oder Volksbank um die Ecke. Wenn die Bank bei solchen Angeboten auf Grundgebühren verzichtet und auch sonst günstige Konditionen bietet, ist dagegen nichts einzuwenden. Doch angehende Studierende sollten aufpassen: Manchmal müssen sie nach dem Abi nachweisen, dass sie jetzt studieren, damit das Konto billig bleibt und nicht zur Kostenfalle wird.

Wer nicht an seinem Geburtsort studiert, sollte sich mit Semesterstart ein bundesweit aufgestelltes Konto besorgen. „Wenn ich aus Stuttgart komme, aber in Hamburg studiere, macht es wenig Sinn, das Konto dort zu behalten“, sagt Finanzexperte Ralf Scherfling von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Viele Studenten ziehen schließlich oft um, machen Praktika in Dutzenden Deutschlands und reisen gern – da muss man auch bei der Bank flexibel sein. Überweisen, abheben und mit dem Smartphone zahlen sollte zum Nulltarif machbar sein, eine EC-Karte und eine Kreditkarte sollten kostenlos mit dabei sein. All diese Anforderungen erfüllt zum Beispiel die DKB mit ihrem Cash-Konto für Studierende und die ING mit ihrem Girokonto Student.

Schritt 2:

Versicherungen regeln

Eine Sekunde unaufmerksam, mit hohem Schaden konfrontiert: Wer versehentlich einen Unfall baut und nicht gut versichert ist, ruiniert sich schnell den eigenen Finanzplan. In so einem Fall ist eine Haftpflichtversicherung sinnvoll. Bis zum Ende des Bachelors oder bis zum 25. Geburtstag sind die meisten Studierenden hier noch bei den Eltern mitversichert. Danach gilt: Gute Tarife gibt es schon ab 50 Euro pro Jahr.

Kostenlos ist im Studienalltag oft auch die gesetzliche Krankenversicherung, bis zum 25. Lebensjahr sind Kinder meist ein-

fach bei den Eltern mitversichert, sofern das Studium so lange dauert. Wer allerdings neben dem Studium jobbt und mehr als 450 Euro im Monat kassiert, muss sich selbst versichern. Und wer länger ins Ausland geht, sollte sich außerdem eine Auslandskrankenversicherung zulegen.

Übrigens: Das eigene Handy oder den Studenten-Laptop zu versichern, hat keinen Sinn. Viele Verkäufer in Elektronikmärkten machen ihren Kunden zwar mächtig Angst, allerdings sind die Handypolizen oft völlig überbeuert. Und mal ehrlich: Wer einfach mit Studienstart ein paar Hundert Euro auf die Seite legt, braucht ein kaputtes Handy nicht zu fürchten.

Spätestens wenn das Studium abgeschlossen ist, sollten junge Leute schnell eine Berufsunfähigkeitsversicherung abschließen. „Je früher man den Vertrag macht, desto günstiger wird er“, sagt Finanzexpertin Judit Maertsch vom katholischen Verbraucherservice Bayern.

Schritt 3:

Schulden abstoppern

Hier ein teures Handy auf Pump gekauft, da noch ein paar teure Klamotten mit der Kreditkarte: Mehr als jeder zehnte junge Mensch hierzulande hat zu viele Schulden. Betroffene stehen durchschnittlich mit 7700 Euro in der Kreide. Wer solche Summen mit sich herumschleppt, sollte nicht mit Aktien zocken, sondern erst mal die Schulden abstoppern. Sonst sammeln sich Jahr um Jahr üppige Kreditzinsen, die die Bank ja auch noch zurückbekommen will.

Es locken etwa viele Möbelhäuser mit Null-Prozent-Finanzierungen. „Da gehen gerade junge Leute wegen eines Regals ins Einrichtungshaus und kommen mit einer ganzen Wohnungseinrichtung zurück“, sagt Verbraucherschützerin Maertsch. Das Problem: Der Schuldenberg ist inklusive.

Schritt 4:

Die Kosten kennen

Bei den Kosten gibt es leider keine Ein für alle-Rechnung: Manche Studierende bekommen einen üppigen Zuschuss von den Eltern, andere müssen auf jeden Cent achten. Trotzdem ist der Schnitt aller Studierenden, die nicht mehr bei Mama und Papa wohnen, ein interessanter Daumenwert: Durchschnittlich haben Studentinnen und Studenten 918 Euro in der Tasche, statistisch zahlen die Eltern mehr als die Hälfte davon.

Für die Miete waren bei der letzten Erhebung aus dem Jahr 2016 im Schnitt knapp 330 Euro fällig, fürs Essen 170 Euro, für Auto, Fahrrad oder Bus und Bahn fast 100 Euro im Monat. Freizeit, Handy und Medien sollten Studis mit rund 90 Euro einplanen – und Nachhilfe oder Klamotten gehen ja auch ins Geld. Gerade zum Start des Studiums kann es teuer werden, weil Extrakosten für Equipment oder spezielle Grundlagen-Fachbücher anfallen. Oft lohnt es sich, nicht alles schon vor Studienstart teuer neu zu kaufen. Meistens gibt es vor Ort in den Universitätsstädten zum Beispiel ältere Fachliteratur zum Secondhand-Preis.

Schritt 5:

Kassensturz machen

Was ist die bessere Option: ein Haushaltsbuch führen oder sparen per Autopilot? Leider geht das eine nicht ohne das andere. Ir-

gendwann im Studium lohnt es sich also, einmal zu checken, was links und rechts aus dem eigenen Portemonnaie rausgeht. Dafür muss niemand mit Zettel und Stift vor einem karierten Collegeblock sitzen und Centbeträge addieren. „Wer will, kann sich einfach ein Budgetmaximum setzen und jede Woche nur 100 Euro ins Portemonnaie legen“, sagt Verbraucherschützer Scherfling. Der Clou: So sieht man, wie schnell man das Geld ausgibt.

Wer es dagegen ganz genau wissen will, kann clevere Apps mit Namen wie Moneyfy oder Money Control nutzen, die alle Ausgaben im Handumdrehen erfassen können. Egal ob man gerade den Friseur bezahlt hat oder nur ein Croissant beim Bäcker, das Eintragen dauert nur Sekunden. Bessere Digitalbanken bieten längst an, alle Kontopositionen zu einer bunten Kuchengrafik zu addieren – und auf Sparpotenziale hinzuweisen. Am Ende sollten zwei wichtige Erkenntnisse stehen: Wie viel Geld kann ich jeden Monat ausgeben? Und wie viel Geld möchte ich vielleicht sparen?

Schritt 6:

Notgroschen ansparen

Mal geht mitten in der Hausarbeitsphase der Laptop kaputt, mal bricht nach dem

dritten Umzug der Ikea-Schrank auseinander. Oder man muss mit dem Aus der ersten Liebe schnell in eine eigene Wohnung ziehen: Im Studium kann das Leben turbulent werden. Da lohnt sich ein finanzieller Anker. Entweder versprechen die Eltern, in solchen Fällen einzuspringen – oder Studierende sollten sich nach und nach ein Finanzpolster von drei Monatsgehältern oder zumindest 2000 Euro auf einem Tagesgeldkonto aufbauen. „Corona hat gezeigt, wie wichtig dieser Notgroschen im Ernstfall ist“, sagt Maertsch vom katholischen Verbraucherservice.

Wer angesichts der Summe zusammenzuckt, kann über einen Trick nachdenken: Nach dem Abitur haben viele Schüler vier Monate frei, in denen der Staat anstandslos das Kindergeld weiterzahlt. Statt das Geld auf den Kopf zu hauen, könnten Studenten und Studentinnen mit ihren Eltern daraus einen Notgroschen machen und hätten schon knapp 1000 Euro gespart.

Schritt 7:

Einnahmen aufbessern

Dieses Jahr feiert er das Jubiläum des 50-jährigen Bestehens: Mit dem „Bafög“ können Kinder ihre Haushaltskasse aufbessern, vor allem, wenn die Eltern nicht

so viel besteuern können. Bis zu 825 Euro können Studierende je nach sozialer Lage bekommen, am Ende müssen sie nach dem Studium nur die Hälfte zurückzahlen. „Allerdings höchstens rund 10.000 Euro“, sagt Verbraucherschützer Scherfling. Viele Studierende lassen das Bafög-Geld allerdings links liegen, obwohl sie darauf einen Anspruch haben.

Auch wenn das Antragsformular kompliziert ist, sollte direkt im ersten Anlauf alles stimmen. Sonst sind Korrekturen nötig, und die Bearbeitungszeit verlängert sich, was bei näher rückendem Studienstart zur finanziellen Zitterpartie werden kann. Wer für Bafög nicht infrage kommt, kann stattdessen bei der KfW einen Studienkredit beantragen – oder zum Beispiel jobben.

Verdienen Studierende allerdings mehr als 450 Euro im Monat, müssen sie nicht nur Sozialabgaben zahlen, sondern fallen mitunter bei den Eltern aus der Krankenversicherung. Bequemer ist es mit Stipendium: Wer eine gute Abi-Note mitbringt, kann sich damit für ein Deutschlandstipendium bewerben, das 300 Euro im Monat bringen würde. Neben den großen Stipendienanbietern gibt es oft auch kleinere Stiftungen, die trotzdem gute Summen ausloben und nur wenige Bewerber haben – hier lohnt sich ein bisschen Recherche.

Schritt 8:

Geld anlegen

Der nächste Urlaub, ein neuer Laptop oder der ganz große Geldberg: Jeder Student, jede Studentin hat andere finanzielle Ziele. Für kurzfristige Sparaktionen lohnt sich ein Tagesgeldkonto, auf dem sich kleine Beträge parken lassen.

Wer hingegen für das Auslandssemester oder vorsorglich für den neuen Laptop in zwei oder drei Jahren spart, kann das per Sparplan machen – bei den besten Anbietern im Zinsvergleich von Biallo sind aktuell immerhin rund 0,8 Prozent Zinsen drin. Wer noch von der Konfirmation oder Kommunion eine größere Summe hat, kann sie auf einen Schlag aufs Festgeld packen. Hier bieten die besten Anbieter bei einer Laufzeit von drei Jahren aktuell Zinsen von immerhin zwei Prozent pro Jahr – allerdings kommt man während der Laufzeit nicht an sein Geld. „Will man nicht das ganze Spargeld für drei Jahre festlegen, kann man es auch auf mehrere Festgelder mit unterschiedlichen Laufzeiten verteilen“, sagt Finanzexpertin Maertsch.

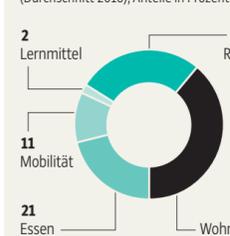
Wer alle anderen Schritte abgehakt hat, kann auch an der Börse loslegen. Hier sollten auch Studierende am besten nicht auf den schnellen Reichtum per Aktien-App hoffen, sondern langfristig auf Sicht von 20 Jahren und mehr anlegen. Wer gerade am Anfang nicht zu viel riskieren will, kann über einen ETF-Sparplan nachdenken: Hier können auch Studenten und Studentinnen jeden Monat zum Beispiel 25 oder 50 Euro pro Monat in einen Weltindex wie den MSCI All Country World schieben. Damit folgen sie knapp 3000 Firmen aus rund 50 Ländern – von A wie Apple bis Z wie Zalando.

Sogar kleine Beträge können große Kraft entfalten: Wer sich den täglichen Latte Macchiato auf dem Weg zur Uni für 3,50 Euro lieber spart und das Geld stattdessen jeden Monat gesammelt in einen Börsen-Weltindex anlegt, hätte sich in den vergangenen 20 Jahren die stattliche Summe von fast 40.000 Euro ersparen können. Auf den Kaffee am Morgen verzichten? Ist sowieso gesünder.

Damit müssen Studierende rechnen

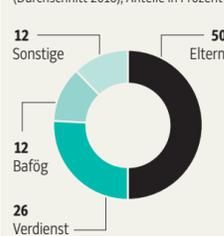
Für diese Dinge geben Studierende ihr Geld aus

Alleine wohnende mit Vollzeitstudium (Durchschnitt 2016), Anteile in Prozent



Hier kommt das Geld der Studierenden her

Alleine wohnende mit Vollzeitstudium (Durchschnitt 2016), Anteile in Prozent



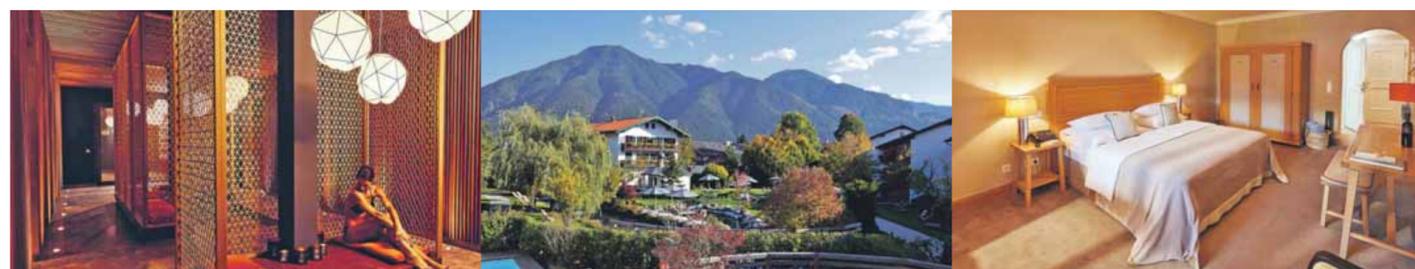
So viel kostet ein WG-Zimmer

Durchschnitt der Warmmieten für 10 bis 30 qm unmöbliert. Angaben in Euro



Mehr Schulden durch Corona

Anzahl der Neuverträge für Studienkredite. Angaben in Tausend



2 Nächte für 2 Personen im Spa & Resort Bachmair Weissach am Tegernsee

Eingebettet in das Tegernseer Tal liegt das Spa & Resort Bachmair Weissach, das Zeitgeist und Tradition stilvoll verbindet. Der perfekte Ort, um durchzuatmen und abzutauchen, in die sanfte Schönheit der oberbayerischen Berg- und Seenlandschaft. Lassen Sie sich kulinarisch im Gasthof zur Weissach mit bayerischen Köstlichkeiten oder in unserer MIZU Sushi-Bar verwöhnen. Hier genießt man die japanische Küche mit allen Sinnen – ein echtes Geschmackserlebnis.



BACHMAIR WEISSACH
SPA & RESORT

Heute auf [Kaufdown.de](https://www.kaufdown.de)

Die Auktion für alle, die weniger bieten wollen.

Woanders steigen die Preise – hier sinken sie im Minutentakt. Bei Kaufdown.de von der Süddeutschen Zeitung können Sie sich täglich neue und exklusive Angebote zu genau Ihrem Wunschpreis sichern.

